

Rote Gefahr

Autor(en): **C.B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin**

Band (Jahr): - **(2000)**

Heft 47

PDF erstellt am: **20.03.2021**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rote Gefahr

5 mm

Diese digitale Fotografie zeigt einen Schnitt durch lymphatisches Mandelgewebe eines chronisch HIV-Infizierten vor Beginn der antiretroviralen Therapie. Bei dieser immunhistochemischen Färbemethode verwendet man spezifische fluoreszenzmarkierte Antikörper, die an zelluläre oder virale Eiweisse binden. Zellkerne erscheinen blau, Grün repräsentiert follikulär dendritische Zellen, die mittels Zellfortsätzen Viruspartikel fest-

halten. HI-Viruspartikel erscheinen rot oder, falls sie mit den follikulär dendritischen Zellen überlappen, orange oder gelb. Dank dieser Methode lassen sich morphologische Beziehungen zwischen verschiedenen Zelltypen und dem HI-Virus herstellen.

C.B.

(Bild: Herbert Kuster, Universitätsspital Zürich)